

Die Laterne

Vor langer Zeit, als die Menschen noch nichts von Elektronik und moderner Wissenschaft wussten, wurde von den Bewohnern eines einsamen Bergdorfes tief im Wald eine Laterne aufgestellt. Sie sollte abends im Winter den Leuten den Weg weisen. Das tat sie auch. Jeden Abend entflammte sie ihr warmes Feuer und erhellte damit fast den ganzen Wald. Selbst die Bewohner im Dorf konnten ihr Licht deutlich erkennen.

Die Jahre vergingen und die Menschen im ganzen Tal beschlossen, eine Strasse zu bauen, die um den Wald herumführte. Sie war sicherer als der Pfad durch den Wald, und die Bewohner des Dorfes waren sehr erleichtert über diesen Entschluss. Nun ging niemand mehr an der Laterne vorbei, selbst tagsüber, wenn die Sicht gut war und man nichts zu befürchten hatte, wurde der Weg nicht genutzt. Die Laterne geriet in Vergessenheit. Sie stand alleine und kümmerlich umkreist von den riesigen, dunklen Tannen, die bis in den Himmel hoch ragten.

Erneut begann es zu schneien, dieses Mal mehr als üblich. Ein harter Winter stand den Bewohnern des Dorfes bevor, denn die Strasse, die doch eben noch so sicher schien, war verschneit und unbrauchbar geworden. Nur die Laterne, welche tief im Wald stand, leuchtete an diesem Abend. Es war Heiligabend.

Durch den Schneesturm erkannte man plötzlich von weitem einige dunkle Schatten. Sie näherten sich langsam dem grellen Licht. Erst als die Gestalten nur noch einige Schritte von der Laterne entfernt waren, stellte sich heraus, dass eine kleine Familie mit ver mummtten Gesichtern und dicken Wintermänteln durch den Schnee stapfte. Es handelte sich um einen Vater mit seinen zwei Kindern. Sie wollten an diesem Tag eigentlich einen Weihnachtsbaum suchen gehen, doch als das Wetter plötzlich umschlug, hatten sie beschlossen, zurückzukehren. Dank der Laterne konnten sie nun endlich auch die Lichter des Bergdorfes sehen und waren somit gerettet. Später erzählte der Vater allen im Dorf, dass er das Licht für den Stern von Bethlehem gehalten hatte.

